

In die musikalische Welt Mozarts eingetaucht

Konzert des Jugendorchesters / Alle Register des souveränen Musizierens gezogen

Von Karin Heineke-Dietz

Baden-Baden – Das Jugendorchester Baden-Baden setzte markante Zeichen mit Mozart bei seinem letzten Konzert vor der Sommerpause im Kurhaus Baden-Baden. Sereenaden und Divertimentos bildeten hierzu den perfekten Rahmen. Mit viel Elan und Schwung ließ das Jugendorchester unter der Leitung von Karl Nagel die Hörer in die unterhaltsame musikalische Welt Mozarts eintauchen.

Das Österreich des 18. Jahrhunderts wird von allen Recken der damaligen Zeit als ein ungewöhnlich musizierendes Land bezeichnet. Bei allen nur erdenklichen Festivitäten wurde musiziert. Dabei waren Sereenaden (Abendmusiken) und Divertimentos (Unterhaltungen) besonders beliebt. Mozart hat für diese Gattung mehr als ausreichend komponiert.

Das Divertimento Es-Dur, KV 113, 1771 auf der Reise nach Mailand skizziert, sah ei-

ne kleine Besetzung mit Streichern, zwei Klarinetten und zwei Hörnern vor. Die vier Sätze besitzen zwar nicht die Ausführlichkeit der Sinfonien, dafür aber großen musikalischen Liebreiz, wie das Baden-Badener Jugendorchester gleich zu Beginn unter Beweis stellte. Im Andante herrschte mehr ein dunkleres Klangtableau der Bläser vor, das die Violinen doch aufhellen konnten.

Vorzüglich die Besetzung der Bläser im Menuetto, wobei zusätzlich eine besondere harmonische Korrespondenz zwischen Bläsern und Streichern erzielt werden konnte. Temporeich und schwungvoll zugleich das folgende Allegro mit schönen Betonungen, die die Heiterkeit Mozartschen Geistes untermalen.

Mozarts Hornkonzert Es-Dur, dessen Schlusssatz als „Chasse“ (Jagdmusik) in die populäre Klassikszene eingegangen ist, erstrahlte durch den Solisten Lars Bausch. Er spiel-

te auf einem Naturhorn, wie es zur Zeit Mozarts üblich war, das heißt, er musste die Töne mit dem Mund erzeugen. Kein leichtes Unterfangen, aber durch seinen speziellen Studiengang an der Musikhochschule Freiburg möglich, meisterte er seinen Part vortrefflich. Weich sein Ansatz im Allegro, das Orchester passte sich seinem intimen Klangbild hervorragend an.

Bausch glänzte mit Virtuosität und beendete den Satz einschließlich der Verzierungen zu einem Jubelgesang. Auch wenn das Orchester zu Beginn des Andantes leichte Temposchwankungen aufwies, bestanden Solist und Orchester durch eine feine, elegante Klangwirkung.

Quicklebendig erklang das Rondo, die Violinen jauchzten mit dem Horn um die Wette. Schmetternde Klänge gaben diesem Satz Furore, ließen immer wieder Mozarts Spaß an seiner Musizierfreude zu sehen.

Die siebensätzige Sereenade

D-Dur, KV 203, gab der Solistin Aleksandra Mianic (Violine) wie dem Oboisten Bettendikt Wiegert breiten Raum zur Entfaltung.

Im ersten Satz spielten die Zweiten Violinen mit schönen Pizzicati und feinen Klangabstufungen zwischen Ersten und Zweiten Violinen. Der zweite bis vierte Satz beinhaltet ein Violinsolo, das die junge Violinistin mit Bravour meisterte: bestimmt, musizierfreudig von Kopf bis zu den Füßen. Sie zauberte dabei ein Klangbild des Mozartschen Geistes mit viel Esprit. Feinfühlig bei sauberen Lagerwechsel agierte der Oboist und fühlte sich mit seinem Soli im Orchester eingebettet.

Man spürte bei allen Musikern, dass das gemeinsame Erleben in der Musik Erfüllung bedeutet – besonders deutlich wurde dies bei der wiederholten Zugabe des letzten Satzes, in dem das Orchester alle Register souveränen Musizierens ziehen konnte.

Quelle: BT vom 4.07.2012



Prise Humor würzt das Konzert

Jugendorchester gestaltete Serenade im Kurhaus mit Mozart-Werken

Klassisches Flair, Wohlklang, Präzision und wunderbare Solisten. Beim Jugendorchester Baden-Baden läuft's momentan wie am Schnürchen. „Mozart-Perle“ reißt sich an „Mozart-Perle“. Auch beim zweiten Serenadenkonzert im Runden Saal des Kurhauses erfreuten und begeisterten die Musiker unter der bewährten Leitung von Karl Nagel mit Werken des Meisters der Wiener Klassik. Aleksandra Manic und Lars Bausch zeigten an Violine und Naturhorn ihr Können, ließen weder in musikalischer noch in technischer Hinsicht Wünsche offen und bescherten den Besuchern im harmonischen Zusammenspiel mit dem bestens disponierten Klangkörper erneut ein heiter-unbeschwertes, erfrischend-lebendiges Hörerlebnis auf hohem Niveau.

Den Auftakt gestaltete das Jugendorchester mit dem duftig-brillianten Divertimento Es-Dur, KV 113. Erstmals setzte der damals 15-jährige Mozart in seinem viersätzigen Werk zwei Klarinetten ein, die er zusammen mit den beiden Hörnern den Streichern gegenüberstellte. Mozarts Divertimento

Erstling war beim Jugendorchester in allerbesten Händen. Der Klangkörper bestach durch Dynamik, feinnuancierten Ausdruck und eine engagierte Interpretation dieser eleganten, symphonisch anmutenden Musik.

Nicht minder engagiert, mit einer blitzsauberen Technik und viel Einfühlungsvermögen, meisterte Lars Bausch seinen schwierigen Part im Konzert Nr. 2 für Horn und Orchester Es-Dur, KV 417, zu dem sich Mozart 1783 von dem Hornisten Ignaz Leitgeb inspirieren ließ.

Die Jagdhorn-Motivik, das virtuose Spiel in der Höhe und das Gesagliche zeichnen das mit einigen Prisen Humor gewürzte Hornkonzert aus. Bausch begeisterte durch sein hochvirtuoses Spiel auf einem eigentlich ziemlich unberechenbaren Instrument, bei dem die Töne nicht durch Ventile, sondern nur mit dem Mund erzeugt werden, was einen völlig anderen, zuweilen recht rustikal-feudalen Jagd- und Waldeslust-Klang ergibt.

Einen hervorragenden Eindruck hinterließ erneut die junge Karlsruher Geigerin Aleksandra Manic, die erneut

ihre technischen und musikalischen Stärken unter Beweis stellte. Sie spielte die Solovioline im zweiten, dritten und vierten Satz der groß angelegten Serenade D-Dur, KV 203 (Colloredo-Serenade), also praktisch ein dreisätziges Violinkonzert.

Sehr lange hat das Orchester das Werk nicht mehr gespielt, was man dem Klangkörper allerdings nicht anmerkte. In ihrer gelungenen Interpretation begeisterte Manic durch ein beachtlich reifes Spiel sowie die Beherrschung und Ausdruckskraft, mit der sie im Einklang mit dem Orchesterapparat die spieltechnischen Möglichkeiten ihres Instruments gekonnt einsetzte und durch präzise Bogenführung, makellose Intonation, viel Gefühl, fein nuancierte Abatufungen und flexible Dynamik den Glanz der Wiener Klassik entfaltete.

In einigen Sätzen glänzte und überzeugte noch ein weiterer Solist – nämlich Benedikt Wiegert an der Solovioline. Am Ende gab's zu Recht viel Applaus und als Zugabe noch einmal den letzten Satz aus der „Colloredo-Serenade“.

Ralf Joachim Kraft

Quelle: BNN vom 4.07.2012